Lebendige Gewässer im Frühling

Einblicke in Gewässerrenaturierungen an der Aa in Münster

Der erste Exkursionspunkt führte zu den Maßnahmen an der Aa unterhalb von Haus Kump in Münster. Foto: NUA

Die erste Veranstaltung der Reihe „Lebendige Gewässer im Frühling" führte am 24. März 2017 an die Aa in Münster. Etwa 35 Teilnehmende konnten sich dort bereits umgesetzte und noch in der Planung befindliche Renaturierungsmaßnahmen an der Aa in und außerhalb von Münster ansehen. Der erste Exkursionspunkt lag oberhalb des Aasees in Münster, wo bereits Ende der 1990er Jahre erste Maßnahmen umgesetzt wurden, die 2014 optimiert und erweitert worden sind. Dipl.-Ing. Detlef Sönnichsen (Sönnichsen & Partner, Minden) stellte die Maßnahmen vor und ging auch auf die Besonderheiten eines sandgeprägten Tieflandflusses ein. Oberhalb von Haus Kump zeigte er die nachträgliche Anlage eines Sandfangs, der die Verlandung des Aasees verhindern soll. Weiter ging es mit dem Fahrrad entlang des Aasees in die Innenstadt zum 2. Exkursionsort der Westerholtschen Wiese, wo Detlef Sönnichsen, Berthold Reloe und Christiane Bömer (beide Tiefbauamt Münster) die geplanten Maßnahmen vorstellten. Prof. Dr. Rainer Mohn (FH Münster) erläuterte die Besonderheiten des Abflussregimes der innerstädtischen Aa. Am letzten Exkursionsstandort stellten Hermann Mollenhauer von der Unteren Wasserbehörde des Kreises Coesfeld sowie Detlef Reloe und Christiane Bömer vor, wie zukünftige Maßnahmen aussehen können. Die Fortsetzung der Renaturierung auf Kreisgebiet ist geplant und soll in Abstimmung von Stadt und Kreis umgesetzt werden. Am 22. September startet das Pendant der Veranstaltungsreihe mit der Exkursion „Lebendige Gewässer im Herbst – Die Untere Agger". Um frühzeitige Anmeldung wird gebeten, die Plätze sind begrenzt. (E. Pier, mgr)

Back to the roots – der Biber kommt!

Tagung in Hamm zur Ausbreitung des Bibers in NRW

Bei der Besichtigung des Life+ - Gebiets Lippeaue wurde die Lippe mithilfe der Handfähre LUPIA überquert. Foto: NUA

Der Biber macht auch vor dicken Stämmen nicht Halt. Foto: H. Regenstein

In Hamm fand Ende März die zweitägige Veranstaltung „Der Biber kommt! – Information und Austausch" statt, die in Kooperation von NUA, LANUV, Landwirtschaftskammer NRW, Stadt Hamm und der Biologischen Station im Kreis Düren angeboten wurde.

Am ersten Tag lenkten die Vorträge den Blick auf den Biber und seine Aktivitäten in der modernen Landschaft. Dr. Lutz Dalbeck (Biologische Station Kreis Düren) erläuterte die Ökologie des Bibers. Dr. Georg Verbücheln (LANUV) stellte die Entwicklung der Biberpopulation in NRW vor. Ausgehend von zwei Wiederansiedlungen von Bibern im Jahr 1981 in NRW vergrößert sich die Population um derzeit jährlich 6 bis 10 Prozent. Vorkommen sind vor allem westlich des Rheins belegt. Doch auch östlich des Rheins, z.B. an der Lippe, kommen inzwischen Biber vor. Insgesamt wird die Anzahl der Reviere in NRW auf 240 mit ca. 750 Tieren geschätzt. An der Lippe in Hamm, wo der Biber seit 2010 gesichtet wird, haben sich aktuell 13-16 Tiere angesiedelt, im Kreis Soest sind es etwa 25. Es ist davon auszugehen, dass der Biber sich auch in anderen Regionen in NRW wiederansiedeln wird. Biber können an nahezu jedem Gewässer heimisch werden. Der Biber beansprucht Raum und kann durch seine Bauaktivitäten – zumindest vorübergehend – Prozesse wie den Hochwasserabfluss und die Durchgängigkeit von Fließgewässern beeinflussen. Die Kontrolle von Bibervorkommen an den Gewässern bindet zudem bei den Wasserverbänden viele Arbeitsstunden.Der Biber bringt aber auch Gutes: er fördert die Artenvielfalt (z.B. Libellen, Heuschrecken, Amphibien) im Fließgewässerkorridor, wie Sara Schloemer von der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf vorstellte, und kann als „natürlicher Wasserbauingenieur" die Erreichung eines guten ökologischen Zustands der Fließgewässer im Sinne der Ziele der EG-Wasserrahmenrichtlinie „kostenlos" und „unbürokratisch" befördern.

Im Anschluss an die Vorträge des ersten Tages führten Dr. Oliver Schmidt-Formann und Jessica Dieckmann vom Umweltamt der Stadt Hamm durch das Life+ - Gebiet Lippeaue. Auch hier sind erste Biberspuren sichtbar. Am zweiten Tagungstag stellten Referierende aus anderen Bundesländern ihre Ansätze zum Umgang mit dem Biber vor. In Bayern etwa, wo die Population auf ca. 20.000 geschätzt wird, hat sich das Handbuch „Werkzeugkasten für den Biber" als erfolgreich im Bibermanagement erwiesen. Über Möglichkeiten des Umganges mit dem Biber in NRW wurde intensiv diskutiert. Gefordert wurde z.B. ein Ausbau regionaler Biberberaterschulungen und die Aufstellung eines Bibermanagementplans. Bei der Erarbeitung einer landesweiten Strategie ist die Zusammenarbeit aller von der Rückkehr des Bibers betroffenen Akteure unbedingt erforderlich.

Zum Tagungsabschluss ging es zu Fuß, mit dem Kanu und natürlich mit Erfolg, auf die Suche nach Biberspuren an der Lippe. (E. Pier, mgr)

Infos zu beiden Veranstaltungen:
www.nua.nrw.de/veranstaltungen/veranstaltungsberichte